

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1933**

148 (19.12.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-891602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-891602)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nummer Nr. 390

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einpaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Restzeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einpruchrecht.

Schließjahr 17

Nr. 148

Elsfleth, Dienstag, den 19. Dezember

1933

## Steigerung des Volkseinkommens

Von Bernhard Köhler,

Seiter der Kommission für Wirtschaft in der Reichsleitung der NSDAP.

„Was wir nicht erarbeiten, das kann auch nicht verteilt werden. Eine Besserverteilung des Sozialprodukts ist nur möglich, wenn es entsprechend vergrößert ist.“

Bezeichnend ist, daß der Kampf des Mittelstandes um die Erhaltung seiner Stellung innerhalb des Volkes einleiten mußte und einleiten zur gleichen Zeit, als die Gewerbetreibenden die Grundlage seiner handlichen Existenz zerstörten. Zwangsläufig ging zur gleichen Zeit die deutsche Arbeiterkraft an, sich gegen ihre Abtrennung vom Volke zu wehren. Beide mußten die Festigung des deutschen Volkes bekämpfen. Ein weiteres kam hinzu: die wirtschaftlichen Bedingungen, unter denen der deutsche Arbeiter lebte, waren durchaus nicht so gestaltet, daß er, der ganz genau wußte, was arbeiten heißt, voll in den Genuß seiner Leistung kam. Wenige waren es, die nicht auch ein sehr genaues Gefühl, eine sehr hohe Achtung für eine höhere Leistung gehabt hätten, die nicht anerkannt hätten, daß besseres Können und größeres Wissen ein gewisses höheres Einkommen beanspruchten konnten. Die deutsche Arbeiterkraft hat nicht aus Begehrlichkeit, Faulheit oder anderen unannehmbaren und unverständlichen Gründen nach leichteren und angenehmeren Lebensbedingungen getrebt. Jede Statistik weiß nach, daß die Arbeiterkraft im Verhältnis zum Ganzen schlecht weggekommen ist. Das läßt sich auch nachweisen an dem Verhältnis, das zur Bezahlung der sogenannten geistigen Arbeit gefunden hat. Die Grenze zwischen geistiger und körperlicher Arbeit ist sehr schwer zu ziehen, denn undenkbar ist eine Arbeit, die ohne geistigen Aufwand zu leisten ist. Im Gegenteil ist die Behauptung berechtigt, daß zur Leistung körperlicher Arbeit das Denken Vorbereitung ist. Daher war es ein Verbrechen und wird es auch immer bleiben, einen Trennungsschritt zu ziehen zwischen geistiger und körperlicher Arbeit. Wir haben in einer durchgehenden Entwertung der Arbeit gelebt, die sich sowohl auf körperliche als auch auf geistige Leistung bezog. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Arbeiterkraft immer Grund hatte, sich sowohl in ideeller als auch in materieller Beziehung zu beklagen: Mangelnde Gerechtigkeit und schlechte Entlohnung.

In der Lage, die wir vorgefunden haben, ist es nicht von heute auf morgen möglich, Veränderungen herbeizuführen, denn mit fünfzigsten Eingriffen allein, die gewalttätig angewandt werden, ist es nicht getan. Das wirtschaftliche Leben des Volkes muß erst völlig in Gang gebracht werden. Was wir nicht erarbeiten, das kann auch nicht verteilt werden. Eine Besserverteilung des Sozialprodukts ist nur möglich, wenn es entsprechend vergrößert ist. Daher steht vor allen irgendeine sozial gearteten Reformen, die sich mit der Erhöhung der Lebenshaltung der breitesten Massen befassen, vor allen Dingen, etwas zu bessern, die Aufgabe, die Arbeitslosigkeit reiflos zu beseitigen.

Mit Naturnotwendigkeit muß die Wiedererlangung der Arbeit das Steigen des Volkseinkommens zur Folge haben, ein Steigen des Volkseinkommens muß wiederum ein Steigen der Einnahmen der öffentlichen Hand hervorgerufen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, eine Senkung der Lasten durchzuführen. Daraus hat sich die Tatsache schon jetzt ergeben, das Volkseinkommen durch Wiederaufnahme der Arbeit zu steigern und die Umfänge um viele Milliarden zu erhöhen. Auf Grund dieser Tatsache haben wir die Gewißheit, mehr noch die Sicherheit, daß der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit weiterhin erfolgreich fortgesetzt werden kann und nicht eher ruht, bis der letzte Arbeitslose, unserem Vorzug gemäß, in eine Stellung gebracht ist. Dann ist auch der Augenblick gekommen, wo wir einen Schritt weitergehen und die materiellen Konsequenzen unserer Auffassung ziehen werden. Wenn es nämlich richtig ist, daß wir den Satz ablehnen, die ökonomischen Bedingungen bestimmen die wirtschaftlichen Verhältnisse, dann muß für uns eine Umkehrung richtig sein, d. h. daß die gesellschaftlichen Verhältnisse die wirtschaftlichen Bedingungen zu bestimmen haben. Durch die Umgestaltung der materiellen und gesellschaftlichen Verhältnisse muß auch eine materielle Milderung und Besserung in der Wirtschaft erzielt werden.

## Der Reichstagsbrandprozeß

Dr. Saas Verteidigungsrede für Torgler

Die Sonnabend-Verhandlung des Reichstagsbrandprozeßes beginnt sofort mit der Schlußrede des Rechtsanwalts Dr. Saas, des Verteidigers des Angeklagten Torgler. Als uns, so führte er u. a. aus, am 27. Februar abends die

Runde wurde, daß der Reichstag in Brand gelegt war, da war wohl jeder von uns Deutschen, ob er sich mehr oder weniger als heutzutage politischer Mensch fühlte, betroffen. Er mußte betroffen sein, denn er mußte sich fragen: Wie weit ist die geistige Verwirrung in Deutschland gekommen, daß das höchste Gut, das der Deutsche hat, nicht sicher war vor der Hand eines Frevelers. Für jeden politisch denkenden deutschen Volksgenossen war es klar: Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, daß endlich dieser geistigen Verwirrung gekeltert werden muß. Auf der einen Seite hat das sofort unser Führer erkannt, auf der anderen Seite der Polizeiminister, der sich sagte, daß hier nicht nur Präventionsmaßnahmen erlaubt sein müssen, sondern daß er die Pflicht habe, durchzugreifen.

Der Prozeß hat gezeigt, daß auch im neuen Staate Adolf Hitlers die Richter unabhängig sein sollen. Der Prozeß wird uns zeigen, daß das Wort, das Hitler am 23. März gesprochen hat, daß dieser neue deutsche Staat ein Rechtsstaat auf nationalem Boden ist, durch die nachfolgenden Geschehnisse bestätigt worden ist. Insofern ist dieser Prozeß deutsche Geschichte, ein Prüfstein für uns Deutsche, in uns zu gehen, und ein Prüfstein nach außen.

Man verliert, den Oberreichsanwalt in eine schiefere Lage zu bringen und auch die erkennenden Richter vor der Welt in eine schiefere Lage zu bringen. Man hat letzten Endes den Dreißtüber, den man hatte, über mich ausgegossen. Man hat gesagt, daß ich ein Doppelspiel triebe, daß es mir darauf ankäme, Torgler zu verurteilen, weil zwei Weltanschauungen uns trennen, nämlich meinen Klienten, den Kommunisten Torgler, von mir, den nationalsozialistischen Verteidiger. Diese Leute konnten sich nicht vorstellen, daß ein anständiger Nationalsozialist es über sich bringt, anständig, fair, vorerst einen Menschen von entgegengesetzter Gesinnung zu verteidigen.

Rechtsanwalt Dr. Saas verlies ein Telegramm, das ihm in der letzten Woche von dem sogenannten Verteidigungskomitee zugegangen ist und in dem es heißt: „Antrag des Oberreichsanwaltes gegen Torgler bewies, daß Sie mit der Führung Ihrer Verteidigung, insbesondere mit der Ablehnung jeder politischen Verteidigung Ihren Mandaten an die Anklagebehörde und Regierung verraten haben.“

Ich, erklärte Dr. Saas, habe kein Bedenken, dieses Telegramm damit zu bekräftigen, daß ich sage, ich würde mir selbst als schlechter Verteidiger Torglers vorkommen, wenn ich alledem nachgegangen wäre, was man verurteilt hat, an mich heranzutragen. Alle diese Momente haben, was beabsichtigt war, nicht vermocht, Mißtrauen zwischen den Kommunisten Torgler und den nationalsozialistischen Verteidiger zu säen.

### „Es geht um die Tendenz!“

Ich habe mir nicht lange überlegt, nachdem ich die Verteidigung übernommen hatte, ob ich nach Paris fahren sollte, um dort die Frage zu prüfen, ob wirklich Entlastungsmaterial für Torgler vorhanden ist. Ich bin als deutscher Mann betriebl zurückgekommen. Etwas war in mir zerbrochen, als man mir nachts in Paris sagte: Was sollen Sie denn, Herr Dr. Saas? Glauben Sie denn wirklich, daß es uns um Torglers Schuld oder Unschuld geht? Es geht um die Tendenz.

Als Verteidiger Torglers will ich keine Wände, Urteilen Sie hart, aber urteilen Sie gerecht! Ich habe das unerschütterliche Vertrauen zum Reichsgericht, daß es den Anspruch der Volksgemeinschaft auf Vergeltung erfüllen, daß es aber auch dem Angeklagten sein Recht auf ein gerechtes Urteil geben wird.

Rechtsanwalt Dr. Saas leitete den zweiten Teil seiner Ausführungen ein mit der Versicherung, er habe Torglers Verteidigung übernommen, als ihm Torgler gesagt habe, daß er am Reichstagsbrand unbeteiligt sei und daß er aus seiner politischen Gesinnung nie ein Geschäft gemacht habe. Als Verteidiger Torglers sei er nicht Verteidiger der Kommunistischen Partei. Aus dem politischen Charakter dieses großen Sensationsprozesses ergebe sich ganz von selbst eine Häufung von Fehlerquellen. Die vom Ankläger angenommene Mithäuflichkeit Torglers sei vollkommen ausgeschlossen. Unmöglich könne man sagen: Da Torgler zu einer bestimmten Zeit nicht in seinem Büro gewesen ist, hat er in dieser Zeit den Brand vorbereitet! Das würde eine Umkehrung der Beweislast bedeuten. Nach deutschem Strafrecht müsse dem Angeklagten die Schuld nachgewiesen werden, und es sei nicht umgekehrt die Aufgabe des Angeklagten, seine Unschuld zu beweisen. Selbst wenn man die objektive Richtigkeit der Aussage von Karwahn und Kroper unterstelle, dann würde daraus folgen, daß am 27. Februar nachmittags Torgler mit Lubbe zusammen gelaufen worden ist. Sie können sich über alles mögliche unterhalten haben. Dieser Tatbestand reiche nicht aus, um ein Schuldig festzustellen. Woher wisse der Oberreichsanwalt, daß Torgler von der Tat gewußt hat, daß er sie billige oder teilgenommen hat. Bei der nächsten Aussage von Karwahn, Kroper und Frey auf dem Polizeipräsidium liege der typische Fall einer wechselseitigen Suggestion unter der Einwirkung einer Sensationsmeldung vor.

## Freisprechung beantragt

Dr. Saas wendet sich weiter gegen den Vorwurf, daß sich Torgler verstanden wollte, als er nachts nicht nach Karlsruhe zurückfuhr, sondern in der Wohnung des Parteiführers Kühne nächtigte. Ebenso vertritt er entschieden die Auffassung, daß Torgler sich freiwillig gestellt habe. Viele seiner Gesinnungsgenossen, führt Dr. Saas aus, haben nicht zu ihm geflohen. So mancher hat sich eine Rückzugsstellung gesichert. Er hatte nichts zur Abreise vorbereitet, er besaß keinen falschen Paß aus der Reichsführerzentrale, er besaß keine Wohnung zum Lernen. Dieser gute Trottel, möchte ich beinahe sagen, mußte hier bleiben, hat sich in seiner Einseitigkeit gestellt und trat für seine Idee ein. Was dieser Mann in drei Monaten durchgemacht hat, wird zu einer Läuterung dieses Mannes dienen. Wenn nur ein geringes Bindeglied zwischen Lubbe und Torgler bestehen würde, dann wäre es bestimmt in der Verhandlung einmal zutage getreten. Torgler hat mir gegenüber immer aufrechterhalten, er wisse, daß er Gott sei Dank als Deutscher an diesem Verbrechen nicht beteiligt ist. Ich kann mir vorstellen, daß Torgler, wenn es ihm gelungen wäre, von der Gemeindefürsorge ein Stipendium zu bekommen, vielleicht entgegengekehrt aus der Verbundenheit zu unserem Staat seine Tätigkeit in Richtung auf die uns jetzt so befehlende Volksbewegung geleitet worden wäre. Es war ihm aber verweigert. Richtig angelegt, hätte dieser Mann für sein Proletariat wirklich viel erreichen können.

Der Verteidiger wandte sich zum Schluß an die Richter und sagte:

Denken Sie an die Worte des Ministerpräsidenten Göring in diesem Prozeß. Als Torgler seine Unschuld bezeugte, hat der Ministerpräsident Göring ihm geantwortet: „Ich nehme diese Erklärung zur Kenntnis. Aber Aufgabe des hohen Gerichtes ist es, zu prüfen, ob es wahr ist!“ Damit hat der Ministerpräsident zu erkennen gegeben, daß er den Rechtspruch vertrauensvoll in Ihre Hände legt. Kein anderer als unser Führer hat gesagt: „Möge Gott uns davor bewahren, daß ein Deutscher an diesem Verbrechen beteiligt ist.“ Mit diesem Wunsch werde ich nicht schließen, sondern ich kann sagen, an der Hand dieser mißtrauischen, bis ins kleinste gewissenhaft durchgeführten Beweisaufnahme ist Gott sei Dank eines erbracht für mich, daß dieser Deutsche Torgler totlos an diesem Reichstagsbrande nicht beteiligt ist. Diese meine innere Überzeugung gibt mir vor Ihnen die Berechtigung, die ich verantwortungsbewußt trage, zu sagen: Sprechen Sie den Angeklagten Torgler frei.“

In der Nachmittagsstunde erwidert Vizepräsident Dr. Parrius kurz auf die Ausführungen Dr. Seufferts. Die Ansicht Seufferts, daß bei Lubbe die Voraussetzungen des Hochverrats nicht gegeben seien, ließe mit den Feststellungen des Prozesses in Widerspruch. Selbst wenn Lubbe Alleintäter gewesen wäre, so wäre er doch des Hochverrats schuldig.

Oberreichsanwalt Dr. Werner tritt dann in vollem Umfang den Ausführungen des Reichsanwaltes Parrius bei. Er setzt sich dann mit den rechtlichen Ausführungen der Verteidiger über das Strafmaß auseinander und kommt zu dem Schluß, daß nach den neuen strafrechtlichen Vorschriften allein die Todesstrafe für die hier abzuurteilenden Verbrechen in Frage komme und daß auch die rückwirkende Kraft der verhängten Strafbestimmungen gegeben sei.

Sich den Ausführungen Dr. Saas zuwendend, erklärt Dr. Werner, daß er nicht den mindesten Zweifel darüber habe, daß Torgler subjektiv die Tat als seine eigene gewollt und als Mithäter gehandelt habe.

Dann nahmen nochmals die Verteidiger das Wort, wobei AL. Dr. Saas erneut um den Freispruch Torglers ersuchte.

## Das Schlußwort der Angeklagten

Der Vorliegende richtete an die Angeklagten die Frage, ob sie noch etwas zu sagen haben. Von der Lubbe, der während der ganzen Sitzung mit tiefgestemtem Kopfe dabei, erob sich ängstlich und sagte in holländischer Sprache: „Nein, ich habe nichts mehr zu sagen!“ Torgler hat, nach den bulgarischen Angeklagten sprechen zu dürfen.

Das wird gestattet. Flugs erhebt sich Dimitroff, um sich dann in endlosen Aeufzungen über die politische Situation zur Zeit des Reichstagsbrandes zu ergehen. Er beteuert immer wieder, daß die Kommunistische Partei an der Reichstagsbrandstiftung völlig unbeteiligt und uninteressiert sei und beantragte schließlich nach erneuter Unhörbarkeit und Plegeleien und nachdem er immer wieder ermahnt worden war, endlich zur Sache zu kommen, ihn nicht mangels ausreichenden Beweises, sondern „wegen erwiesener Unschuld“ freizusprechen. Als er diesen Antrag auch noch auf Popoff, Taneff und Torgler ausdehnte und überdies Entschädigung (!) für seine durch den Prozeß verlorengegangene freie Zeit verlangt, entzog der Vorsitzende ihm das Wort.

Ähnlich wie Dimitroff erliefen auch Taneff und Popoff in ihrem Schlußwort um Freispruch Torgler bemüht sich, zu beweisen, daß die Kommunistische Partei Deutschland damals nur ein Interesse daran gehabt habe, für einen ruhigen



getragener hinter gegeben worden seien, in London einen äußerst günstigen Eindruck gemacht hätten.

Der Abrüstungsausschuss des Kabinetts werde bis zu den Parlamentsferien und der Adresse Simons nach Italien, d. h. bis zum nächsten Donnerstag, keine Beschlüsse fassen. Wahrscheinlich werde die britische Regierung auch während der Abwesenheit Simons den Meinungsaustausch mit Frankreich und Deutschland fortsetzen, um mit italienischer Zusammenarbeit eine Abrüstungsvereinbarung zwischen ihnen zu fördern. Der Korrespondent fügt hinzu, britische amtliche Kreise lehnten es ab, irgendwelche Einzelheiten der deutschen Mitteilungen zu veröffentlichen.

In einem Artikel begrüßen mehrere Blätter den Gedanken eines neuen Nichtangriffspaktes zwischen Deutschland und seinen Nachbarn. Ein derartiger Pakt habe gerade als Wiederholung von Locarno augenblicklich keine besondere Bedeutung. Die allgemeine Auffassung wird von „Daily Telegraph“ dahin formuliert, daß jetzt nur zwischen einem vertraglich gesicherten System regulierter Rüstungen und einem Chaos unregelter Aufrüstung zu wählen sei.

### Sir John Simon über die Schwierigkeiten

Sir John Simon erklärte in einer Rede, Großbritannien werde, bevor es einen bestimmten Standpunkt in der Abrüstungsfrage einnehme, bei den anderen Ländern sorgfältige Sondierungen vornehmen. Es wäre nach seiner Meinung nicht klug, eine einseitige Erklärung abzugeben, es sei vielmehr notwendig, ein Einvernehmen zwischen den beteiligten Ländern zustande zu bringen. Keine Regierung könne durch eine einfache Erklärung eine Lösung der Abrüstungsfrage vorliegen lassen. Engländer bleibe auf diplomatischem Wege ständig in Fühlung mit den anderen Staaten, mit denen es einschließlich Deutschland freundschaftliche Beziehungen unterhalte.

Die größte Schwierigkeit der Abrüstungsfrage bestehe darin, die französische Sicherheitsforderung mit der deutschen Gleichberechtigungsforderung in Einklang zu bringen. Großbritannien verhalte, die beiden einander entgegenstehenden Standpunkte zu begreifen und werde keine Anstrengung scheuen, sie zu veröhnen. Er persönlich glaube an die Möglichkeit ebenso wie die englische Regierung und ebenso wie der Völkerverbund. Simon schloß mit dem Ausspruch: „In England existiert der Völkerverbund noch!“

### Nobelpreisträger Bunin in Berlin

Berlin, 18. Dezember.

Der diesjährige Nobelpreisträger für Literatur, Iwan Bunin, hält sich auf der Rückreise nach Frankreich einige Tage in Deutschland auf. Herr Bunin, der anlässlich eines gesellschaftlichen Zusammenkommens gegenüber einem Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Stockholm besonders den Kampf des neuen Deutschland gegen den Kommunismus begrüßte, traf am Sonntag mit Frau und Tochter in Berlin ein.

### GPU-Gebäude ausgebrannt?

Sensationelle Meldung über eine Brandstiftung in Moskau.

Eine nichtamtliche Warschauer Nachrichtenagentur will in den Heftigen Mitteilungen über eine Brandkatastrophe gekommen sein, wonach das große Zentralverwaltungsgebäude der GPU in Moskau im Innern so gut wie vollständig zerstört worden ist. Zahlreiche Inhaftete des GPU-Gefängnisses sollen dabei umgekommen sein. Die Katastrophe soll sich bereits am 3. Dezember abgepielt haben. Nach Behauptungen der Agentur sind die Einzelheiten fortgänglich geheim gehalten worden. Es soll den in Betracht kommenden Stellen streng verboten worden sein, darüber zu berichten.

Nach den Berichten der Warschauer Agentur, der natürlich die Verantwortung dafür überlassen bleiben muß, ist der Brand im Zusammenhang mit einer Säuberungsaktion unter den Funktionären der GPU ausgebrochen. Die Untersuchung habe ergeben, daß der Brand wohl auf die Beamten der GPU zurückzuführen sei, die im Hause gefesselt waren, um Dokumente zu vernichten, die sie selbst und ihre Protektoren hätten kompromittieren können.

### Die Königsmörder zum Tode verurteilt

Kabul, 18. Dezember.

Die beiden Verbrecher, die das Attentat auf den König Nadir Schah von Afghanistan verübt hatten, sind zum Tode verurteilt worden. Zwei Missethäter erhielten lebenslängliche Kerkerstrafe. Eine Hofanfrage, die den Tod auch der beiden letzteren forderte, verurteilte die Gefangenen zu Lynchungen, konnte aber von der Polizei daran gehindert werden.

### General O'Duffy verhaftet

London, 18. Dezember.

General O'Duffy wurde in Wexford (Grafschaft Mayo, Irland), als er in einer Verammlung, angefangen mit dem Bannhänd der gegen de Valera gerichteten Bewegung, erschienen, in Haft genommen. Anschließend an diesen Vorfall entspann sich ein Handgemenge zwischen der Polizei und Anhängern O'Duffys.

### Dampfer in Flammen aufgegangen

3 Mann ertrunken, 7 vermißt.

Der amerikanische Dampfer „Elen B. Marthal“ ging an der Küste von Neuschottland in Flammen auf. Die gesamte Besatzung von 26 Mann sprang über Bord. Der dänische Dampfer „Gars Kruse“ konnte 8 männliche Mann, darunter den Kapitän, retten, weitere 8 erreichten das Land in vollkommen erschöpftem Zustand. 3 Mann sind ertrunken, 7 weitere werden vermißt.

### Spontaner Gesang des Deutschlandliedes

Zwischenfall bei der Eröffnung einer Kunstausstellung in Wien.

Bei der Eröffnungsfeier einer von der Akademie der Bildenden Künste veranstalteten Ausstellung, an der auch Unterrichtsminister Schulzinnig und Erzbischof Kardinal Innitzer teilnahmen, ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Als ein Streichquartett die ersten Sätze des Kaiserquartetts von Haydn spielte, erhoben sich plötzlich fast alle Anwesenden von ihren Sitzen und stimmten spontan das Deutschlandlied an. Minister Schulzinnig verließ „entrüftet“ seinen Platz, und auch der Erzbischof begab sich aus dem Saal. Der Rundfunk, der die Feier übertrug und dessen regulierungsmäßige Überwachung offenbar nicht schnell genug funktionierte, sprach die Übertragung ab, doch zu spät; das Deutschlandlied war bereits zu Ende gelungen und in seinem Gesang zum Ausdruck kommende Willensunterstützung der deutschführenden Teilnehmer an der Feier überall in österreichischen Landen gehört worden.

### Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen

Laut Abschnitt II des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 sind Ersatzbeschaffungen, die bis zum 1. Januar 1934 vorgenommen werden, von der Steuererklärung für das Jahr 1933 abzugeben. Das bedeutet, daß der Betriebsinhaber den Steuerbetrag, den er auf diese Weise erparnt, als zusätzliche Betriebsmittel im kommenden Jahr zur Verfügung hat. Ersatzbeschaffungen, die jetzt schon notwendig sind und erst nach dem 1. Januar ausgeführt werden, können erst in der Steuererklärung für 1934 berücksichtigt werden und wirken sich daher erst im Geschäftsjahr des Jahres 1935 aus. Der Vorteil des Betriebsinhabers liegt also in der sofortigen Ersatzbeschaffung. Ich weise aus diesem Grunde noch einmal in letzter Minute auf dieses günstige Moment hin.

Auf die „Amtlichen Erklärungen zum Gesetz über Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen“ mache ich ausdrücklich aufmerksam. Diese sind vom Reichsfinanzministerium unter dem 22. Juli 1933 herausgegeben worden und werden von den Finanzämtern an Interessenten abgegeben. Sie enthalten außer einer Begründung des Gesetzes die Antwort auf folgende Fragen:

1. Auf welche Steuern erstreckt sich die Steuerfreiheit?
2. Welchen Personen kommt die Steuerfreiheit zugute?
3. Auf welche Gegenstände erstreckt sich die Steuerfreiheit?
4. Was ist unter Ersatzbeschaffungen zu verstehen?
5. Was gilt von alten Gegenständen?
6. Was gilt von neuen Gegenständen?
7. Zeitpunkt der Anschaffung oder Herstellung?

Hermann Fromm,  
Gauwirtschaftsberater der NSDAP,  
Gau Weser-Ems.

### Das Denkmal des ETB für seinen Adolf Sturm

Wenn es überhaupt einen Trost für die tiefstürzenden Hinterbliebenen geben kann, die verlassen zurückbleiben, während ein lieber Mensch von ihnen geht, dann ist es die tiefe Anteilnahme, mit der andere Menschen, Freunde oder Fremde, diesen Schmerz tragen helfen. Feuerwehr und Turnerbund haben versucht, diese zarte Tröstung zu geben durch die letzte Ehrung für ihren treuen Freund Adolf Sturm, die noch möglich war. Ja, war es nicht auch die ganze Stadt Elsfleth, die daran teilnahm? Noch nie war ein Trauergebot so groß wie hier, und bei der Abendfeier war der Raum gedrängt voll.

In der Turnhalle, in der Adolf Sturm soviel fröhliche Stunden verlebte hat, fand er seine letzte Ruhestätte. Feuerwehrgenossen hielten die Totenmacht, die Fahne der DT bedeckte seinen Sarg. Von hier geleitete ihn der lange Zug bei seiner letzten Fahrt. Viele Abordnungen von auswärtigen Feuerwehren, Freunde von fern und nah waren gekommen.

Am Abend baute der Turnerbund sein Denkmal für den geschiedenen Freund, baute es in den Herzen der Zuhörer. Jeder Turner, jede Turnerin legte den heiligen Dank für seine Tugend hinein. Dies Denkmal, unsichtbar nach außen, wird dauern und alle die noch fester zusammenbinden, die darum wissen.

„Wir haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr!“ Diesen Gedanken legte Herr Wächter seiner Gedankrede zugrunde. Es ist gar nicht nötig, noch einmal wiederzugeben, wie der Redner den Lebensweg und die Charaktereigenschaften des Verstorbenen schilderte. Herr Pastor Erdmann malte in der Trauerfeier das selbe Bild von ihm. Wer hätte ihn denn auch nicht so kennen gelernt: als einen guten Menschen, gut, ja, von Herzen gut. Im Verus war er ein vorbildlicher Beamter, treu, eifrig, fleißig, unendlich fleißig; im Leben der Familie war er vorbildlich als Gatte und Vater, als Sohn und Bruder, und bei seinen Freunden ein Mensch voll Frohsinn, von innerlich vornehmster Gesinnung. Man fragt sich in einem tiefen Schreien: warum mußte erst der Tod kommen und uns diese Eigenschaften in hellem Lichte zeigen?

Daß Adolf Sturm mit ganzer Liebe der Feuerwehr und dem Turnerbund verbunden war, wissen wir aus seiner treuen Arbeit für beide, denen er angehörte seit seiner Jugend und die er seit Jahren in führenden Stellungen leitete. Wir wissen es auch aus seinen letzten Grüßen. Der Turnerbund sagt ihm nach:

„Wir haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr!“

### Winterhilfswerk Elsfleth

Die gegenstreichliche Einrichtung des Winterhilfswerkes bewährt sich hier sehr gut. Bis auf die Feuerungsverteilung liegt alles in Frauenhänden und ist dort sehr gut ausgeführt. Die Vertrauensfrauen genießen wirklich das Vertrauen der Bedürftigen. Der Kreis der Unterstützten wird immer größer, weil infolge des Frostes alle Bau- und Erdarbeiter ruhen.

Auch die Werk- und Imprägnieranstalt sind ohne Aufträge und können den Arbeitsmarkt nicht entlasten. Nur die freundliche Opferwilligkeit der Bevölkerung hat das W. H. W. befähigt, seine Aufgaben durchzuführen, und sie wird es ihm auch ermöglichen, etwas Weihnachtsfreude in alle Häuser zu tragen. Elsfleth beweist, daß es die Volksgemeinschaft wirklich praktisch durchführen will. Wenn später einmal die Taten des Jahres 1933 erzählt werden, dann wird das W. H. W. nicht an letzter Stelle genannt werden.

### Winterhilfswerk (Sabentafel)

Vom Stahlhelm-Frauenbund, Ortsgruppe Elsfleth, 50 RM in bar, 3 fertige Bettbezüge, 7 fertige Pfannenbezüge, 4 Frauenhemden, verschiedene Kindersachen.

Von NS-Frauenstaffel und Vaterl. Frauenverein als Leberfleisch der Abendfeier 74 RM.

Vom Donnerstag-Schießklub 3.40 RM.

Allen Gebetern sei herzlich gedankt, und es wird immer wieder gebeten, nicht zu erlahmen. Dann kommen wir auch hindurch, und vom Frühling erhoffen wir ja nicht

nur Auferstehung in der Natur, sondern er soll uns auch die Auferstehung als Volk geben.

Am Mittwoch wird unser Schwein geschlachtet, und unsere Schlachtermeister unterfüttern uns auch sehr schön, so daß wir keine Pakete packen können. Die Empfänger bitte ich immer zu bedenken, daß sie ihr Paket mit 200 und mehr malnehmen müssen. Wer also 2 Ztr. Kohlen erhält, der weiß dann, daß die Winterhilfe über 400 Ztr. ausgibt. Zwischen Weihnachten und Neujahr werden wieder Heringe ausgeteilt, die ja so großen Beifall gefunden haben. Sch.

### Elsfleth und der Küstenkanal

Da im September nächsten Jahres der Küstenkanal fertiggestellt werden soll, ist es unferes Erachtens an der Zeit, die Frage zu erörtern, welche Vorteile Elsfleth zunächst daraus erwachen können, und welche Vorbrängen unfererseits getroffen werden müßten, um die Vorteile auch wirklich für Elsfleth auszunutzen. Elsfleth liegt gerade an der Einmündung des Küstenkanals in die W. F. Einmal führt von hier die Verbindung vom Kanal durch den Loch zu vertiefenden Blömer nach Bremen hinauf und umgekehrt, zum anderen an Elsfleth vorbei in die Unterweser. Aus dieser Lage ergibt sich, daß Elsfleth zunächst uneingeschränkt als Umschlaghafen für die Binnen-Schiffahrt in Frage kommen wird. Es wird zahlreiche Binnen-Schiffe geben, welche Teilladungen führen, die zum Teil in der einen Richtung, zum Teil in der anderen Richtung weiter gehen sollen. Es wird z. B. vorkommen, daß ein Teil der Schiffsladung, die durch den Kanal herangebracht ist, nach Bremen bestimmt ist, ein Teil nach der Unterweser oder nach der Unterelbe, oder daß eine Schiffsladung z. B. von Hamburg kommt, die zum Teil durch den Küstenkanal in das Ruhrgebiet, zum Teil nach Bremen weiter gehen soll. Für die Bewältigung dieser Umladungen werden unferes Erachtens einige Aufträge genügen, die auf der jetzigen Eisenbahnstrecke oder auf der staatlichen Raje, die, wie soeben bekannt wird, mit Reichsmitteln neu gebaut werden soll, montiert werden könnten. Zunächst würden nun durch diese Umladetätigkeit selbst Unternehmer und Arbeiter Beschäftigung finden. Gleichzeitig wird wahrscheinlich die Zeit der Umladung dazu benutzt werden, Schiffsvorräte und Antriebsmittel zu ergänzen, insbesondere also zu bunkern.

Zum anderen, und das scheint uns für die Zukunft das Bedeutendere zu sein, wird in Elsfleth ein Umschlag vom Seeschiff in das Kanalschiff erfolgen können, wodurch jede Zwischenlagerung ausgeschlossen würde. Die Seeschiffe gehen bekanntlich für denselben Frachtag von außerhalb in die Unterweser, ganz gleichgültig, ob das Schiff in Nordenham, Brake, Elsfleth oder Bremen gelöst wird. Die Binnen-Schiffe aber berechnen ihre Frachten nach der Länge des Weges. Sie würden also, wenn sie die Waren vom Seeschiff aus etwa von Nordenham oder Brake heraufholen müßten, den Weg von der Kanalmitmündung bis dorthin und wieder zurück besonders berechnen. Deswegen würde der Umschlag für den Ware beziehenden Kaufmann am billigsten in Elsfleth erfolgen können. Für das Anlaufen und Wenden von Seeschiffen, die auf der Weser bis an die Kanalmitmündung heraufkommen, liegen die Verhältnisse für Elsfleth unferes Erachtens außerordentlich günstig. Elsfleth hat z. B. vor Brake den großen Vorzug, daß es für Seeschiffe eine bequeme Wendemöglichkeit entweder schon besitzt, oder wenigstens mit geringen Kosten erwerben kann. Auf beiden Seiten des Sandes liegt bekanntlich ein befahrbarer Weilerarm. Es braucht nur noch das verhältnismäßig kleine Stück des Blömers vertieft zu werden, was bei unferen heutigen Baggergeräten eine verhältnismäßig geringfügige Arbeit darstellt, um auch für größere Seeschiffe eine bequeme Durchfahrt und damit Wendemöglichkeit zu schaffen. Die Seeschiffe könnten dann einfach in Elsfleth den Umschlag in die Binnen-Schiffe vornehmen und dann durch den Blömer weiter auf der anderen Seite des Sandes wieder westwärts fahren. Dazu wäre nur erforderlich, daß außer der vorzunehmenden Vertiefung die Ein- und Ausmündungen des Blömers auf beiden Seiten entsprechend erweitert würden. Diese Arbeit muß aber ohnehin schon ausgeführt werden, um den Kanalverkehr ungehemmt durchzulassen. Wieviel schwieriger gestaltet sich dagegen das Wenden in dem verhältnismäßig schmalen Weilerbett bei Brake! Ohne die verteuerte Schlepperhilfe ist die Schwertung überhaupt nicht auszuführen. Weiter muß dabei das Schiff quer zum Strom gebracht werden, eine Lage, die für ein größeres Schiff stets prekär ist, zumal, wenn gleichzeitig ein reger Schiffsverkehr herrscht.

Unferes Erachtens sollte deswegen der Plan der Vertiefung des diesseitigen Weilerarmes, der Vertiefung des Blömers und der Ausweitung der beiderseitigen Mündungen des Blömers von Elsfleth an allen maßgebenden Stellen mit Nachdruck verlangt werden. Mit der unferen Vertiefungsarbeit, die wir im letzten Sommer im Blömer beobachtet konnten, wobei das Baggergut aus der Mitte des Bettes herausgeholt und an den Seiten, aber im Bett des Blömers wieder abgelagert, ist Schluß zu machen. Es ist doch jedem Laien klar, daß die Tiden binnen ganz kurzer Frist den Baggerland wieder in die Fahrtrinne spülen.

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß sich in Elsfleth genug gefunder Realismus findet, der diesen Plan als durchführbar erkennt und alles daran setzt, ihn zu fördern.

### Bei schlechtem Wetter die Haut besser schützen!

Es regnet und stürmt und Sie müssen ins Freie? Schnell etwas Leokrem! Das schützt die Haut vor Witterungsschäden: sie bleibt stets sammetweich und zart und kann nicht rauh und rissig werden. Leokrem, ein Erzeugnis der Chlorodont-Fabrik, enthält natürliches Sonnen-Vitamin. Dosen zu 50, 50, 22 Pfg. in allen Fachgeschäften erhältlich.



# General Ludendorff:

## Mein militärischer Werdegang Blätter der Erinnerung an unser stolzes Heer

Preis 4.— RM., in Leinen geb., 192 Seiten, 12 Abb. auf 5 Bildtafeln, 8 Anlagen (2 Skizzen, dabei die unseres Wehronaufmarsches 1914, Kriegs- und Friedensgliederungen, Entwicklung des Ausbaues der Wehrmacht).

Inmitten der Kämpfe um die Gleichberechtigung Deutschlands und um seine Sicherheit, bei denen uns so recht klar wird, was es heißt, wehrlos zu sein, erhebt dieses Werk General Ludendorffs, des größten Soldaten seiner Zeit und des einzigen, dem die Wehrmacht schon zu Bezeiten auf Grund seiner Leistungen im Weltkriege den Ehrennamen „Feldherr“ zuerkannt hat, die militärische, die ehemaligen Offiziere und Soldaten angeht, nein, sie zwingt das Deutsche Volk in ihren Sinn, das ganze Volk geht es an, denn General Ludendorff zeigt an Hand seines Werdeganges, was das alte stolze Heer dem Deutschen Volke war. Es ist nicht nur eine Lebensdarstellung, es enthält Schilderungen über das alte Heer, die in der Zeit unserer Wehrlosigkeit nicht fest genug gehalten werden können. Mit Leib und Seele Soldat, so leben wir den jungen Leuten nachzutun, sehen ihn beglückt und stolz als Führer mit den Fahnen des Regiments marschieren, sehen ihn gebauert über die Werte der Kriegsgeschichte sitzen und studieren. Gleiche Begeisterung und Liebe für den gewählten Beruf begegnet uns in den späteren Stellungen mit immer wachsender Vertiefung in seine hohe Bedeutung für Heer und Volk.

Der wehrvolle militärische Werdegang gibt dem Leser einen umfassenden Einblick in das stolze alte Heer, selbst die Wehrstreifen durch das Kommando zur Marineinfanterie berührt. Von der kleinsten Einheit des stehenden Heeres, der Kompanie, bis hin zur größten, dem Armeekorps, werden wir geführt, die großen wie die kleinen Fragen, die jede in ihrer Auswirkung für das große Ganze von entscheidender Bedeutung sind, werden von dem alles durchdringenden Blick des Fuchses behandelt und gewürdigt.

Den Höhepunkt bildet der Abschnitt, in dem uns General Ludendorff an der Hand zahlreicher Dokumente seine Tätigkeit als Chef der 2. — Deutschen — Aufmarschabteilung schildert. Es ist ein Ringen um die Schlagfertigkeit des Heeres, die das

geübte Führerauge als nicht mehr gegeben erkannt hat. Er zeigt die Unterlassungen und Verletzungen am Deutschen Volke. Ein zäher, harter Kampf widerstand, im Generallstab selbst, noch mehr im Kriegsmilitärministerium, steht ein. Die Heeresvermehrung, die allgemeine Wehrpflicht in ihrer vollen Erfüllung ist das Ziel.

Seine General Ludendorff schon in den vorausgehenden Abschnitten die politischen Ereignisse und die maßgebenden Persönlichkeiten kurz behandelt und sie in das Bild seiner heutigen erkennenden Gesichtsfeldung gestellt, so zeigt er uns hier, wie die Ereignisse zum Weltkriege überführend hingetrieben werden. Und inmitten dieses Geschehens steht der Chef der 2. Abteilung offenen Blickes und kämpft für Erhaltung des Friedens durch Verklärung des Heeres, damit den überflüssigen Kriegstreibern das Spiel zu genaug erscheinen sollte, die Heere der ihnen hörigen Staaten gegen Deutschland anzusetzen, und wenn es doch geschehen sollte, daß dann das Deutsche Heer von Anfang an so dastünde, daß es mit festerer Aussicht auf den Sieg sich schlagen könnte. Der seltene Mahner wird in die Front verlegt, die Heeresvorlage, allerdings stark abgeschwächt, wird gebracht und angenommen.

Dieser kurze Überblick über das Werk ist noch ergänzt durch den Hinweis, daß neben dem beruflichen Werdegang, der naturgemäß im Vordergrund steht, uns auch persönliche Züge des Führers begegnen. Die fernestehenden werden wahrhaft Deutschen von größtem Werte ist, so eine fast ausgereichte Liebe zu den Naturphänomenen unseres Deutschen Vaterlandes, eine herzwarmer Anhänglichkeit an das Elternhaus, eine aufrichtige Gefolgsstreue zu dem angefallenen Herrscherpaar und eine mißliebende Fürsorge für die ihm anvertrauten Soldaten.

Zunahmen der Eltern, des Generals in seinen verschiedenen Dienststellen verbinden noch fester mit dem Inhalt dieses Buches, dessen Bedeutung für die Vorgeschichte des Weltkrieges, für die Geschichte des preussischen Heeres und des Deutschen Volkes eine ganz außerordentliche ist.

Es ist unser Erachtens utopisch, jetzt Millionen-Projekte zu ventilieren, wie das in den früheren Jahren der Fall gewesen ist. Solche Projekte mögen vielleicht für eine fernere Zukunft ganz schön sein. Zunächst sind sie aber aus finanziellen Gründen undurchführbar. Wer sie weiter erörtert, wird dadurch Elsteth mehr Schaden als Nutzen bringen, denn jede Behörde und jede Einzelperson, welcher derartige Projekte vorgetragen werden, wird von vorneherein wegen der untragbaren Kosten abgewiesen. Der nächstliegende Erfolg würde der sein, daß dann für Elsteth nichts geschähe. Die Väter solcher Pläne müssen sich im Interesse Elsteths einstweilen mit der Hoffnung trösten, daß diese in hoffentlich recht bald naher Zukunft wegen allgemeinen Aufblühens der Wirtschaft doch noch Wirklichkeit werden.

### Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Elsteth, den 19. Dezember 1933

### Tages-Beizer

• Ausgang: 8 Uhr 39 Min. • Untergang: 4 Uhr 08 Min

### Schwasser:

3.50 Uhr Vorm. — 4.15 Uhr Nachm.

20. Dezember: 4.40 Uhr Vorm. — 5.05 Uhr Nachm.

\* ETB. Nun hat unser Werbeturnen nicht stattgefunden, wir haben auch nicht geturnt an dem Abend, denn: „Der Tod ist groß. Wir sind die Seinen lachenden Munde. Wenn wir uns mitten im Leben meinen, wagt er zu weinen mitten in uns“. Aber es wäre nicht im Sinne unseres langjährigen Leiters, wenn wir nicht mit neuer Kraft an die Arbeit gingen. Anfang Januar soll unser Werbeturnen sein. Dann haben ja auch alle mehr Zeit, und es soll sehr schön werden.

\* Deutsche Frauen feiern Advent. Die NS-Frauenchaft und der Vaterländische Frauenverein hatten zu einer Adventfeier in Geislers Saal geladen. Frauen aller Kreise unserer Einwohnerchaft sahen im feierlich geschmückten Räume beieinander und gaben ein Bild deutscher Gemeinschaft und seelischer Verbundenheit. Die Ortsgruppenleiterin, Frau Gladam, begrüßte die Erscheinenden und wies hin auf den tiefen Sinn der Adventszeit, die für die deutsche Frau eine Gabe, aber auch eine Aufgabe bedeute. Jungmädchen vom V. D. M. und vom Vaterländischen Frauenverein führten ein Stippenspiel auf, das in seiner Einfachheit und Schlichtheit einen tiefen Eindruck hinterließ. Frau Gollas erfreute durch mehrere Lieder, Frau Rosenberger überraschte durch den temperamentvollen Vortrag eines Gedichtes, und Herr Waechter, der schon oft seine feine Vortragskunst in den Dienst einer guten Sache stellte, las aus Seibels „Verebete Hübschen“. Während der Pausen wurden Tee und Kuchen gereicht und eine Verlosung brachte noch einen wertvollen Beitrag für das Winterhilfswerk. Am Schlusse dankte Frau Knabbe, die Vorsitzende vom Vaterländischen Frauenverein, allen Mitwirkenden für ihre Mühe. — Frage die Feiertage erreicht haben, was sie erstrebte: Vorbereitungsstunde zu sein zur segneten Weihnacht im Stilljahre!

\* Einmal Fische wöchentlich! Wer seiner Volksgemeinschaft nützen will, muß auch seinen täglichen Bedarf und Verbrauch zu einsparen, daß deutsche Arbeit und deutscher Gewerbesinn dadurch befruchtet werden. Es ist grundsätzlich falsch und schädlich die Allgemeinheit, wenn jemand glaubt, auf ihn komme es nicht an. Beim regelmäßigen Verbrauch von Fischen ist jeder Einzelne unentbehrlich, weil wir sonst nie dazu kommen, den unerlöschlichen Reichtum der nordischen Meere und den Segen unserer binnenländischen Seen und Flüsse volkswirtschaftlich so auszunutzen, daß einem großen Erwerbszweig und den vielen Hunderttausenden, die in ihm arbeiten, tatächlich geholfen wird. Jeder Deutsche muß daher mindestens einmal in der Woche Fische speisen.

\* Mit dem 1. Januar 1934 werden die Veränderungen der Gemeinden, welche die Verwaltungsreform mit sich brachte, auch

für die Rechtspflege in Kraft gesetzt. So wird der Bezirk des Amtsgerichts Elsteth vergrößert um den Teil der Gemeinde Hammelwarden, der jetzt mit der Stadt Elsteth vereinigt ist, und um die ganze Gemeinde Altnesch, die jetzt einen Teil der Gemeinde Stedingen bildet. Auch das Grundbuch kennt fortan nur die neuen Gemeinden Elsteth, Stedingen und Moorriem. Die Plänen der aufgehobenen Gemeinden werden jedoch als Katasterbezirke weitergeführt. Statt Gemeinde Verne heißt es also künftig: „Gemeinde Stedingen Katasterbezirk Verne“. Zu beachten ist jedoch, daß der Katasterbezirk Hammelwarden nur als Teil der Stadtgemeinde Brate vom dortigen Amtsgericht geführt wird. Die zur Stadtgemeinde Elsteth übernommenen Grundstücke werden als Katasterbezirk Elsteth-Land umschrieben. Rechtsstreitigkeiten, welche gegen Bewohner dieses Gebiets oder der Gemeinde Altnesch anhängig sind oder noch bis 31. Dez. 1933 in Brate oder Delmenhorst anhängig werden, werden dort auch zu Ende geführt. Unerledigte Zwangsvollstreckungen gehen jedoch ebenso wie die mit den Grundbuchföchen zusammenhängenden Zwangsversteigerungen, Zwangsverwaltungen, Aufwertungs-, Zahlungsfrist- und Entschuldungssachen mit dem 1. Januar 1934 auf das Amtsgericht Elsteth über. Ebenso gehen über die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit wie Vormundschafssachen, Nachlaß- und Registereachen aus den abgetretenen Gebieten. Die Akten über erledigte Vormundschafsen, eröffnete Testamente und sonstige Vorgänge bleiben jedoch bei dem bisherigen Gericht.

**App min Röhrenzäbel steiht,  
Dat et Fische geben deiht.  
Jede Wäk eenmal is not!  
Tweemal is noch mal so good!**

\* Elsteth-Neuenfelde. Mittwochmittag versammelten sich bei Gastwirt Wäking in Vienen die hiesigen Werfer, die die Sandfelder und Hammelwarder zum ersten Klooschießerwettkampf unserer Gegend herausgefordert hatten. Um 1 Uhr traf aber, an Stelle der erwarteten Werfer, die Nachricht ein, daß es den herausgeforderten Segnern zu windig sei. Das erscheint seltsam, weil es bei einem Klooschießerwettkampf nach alter Sitte doch immerhin um die Dorehre geht! Um nicht unverrichteter Sache heimkehren zu brauchen, trugen darauf unsere Mannen einen Kampf unter sich aus, indem die „Alten“ gegen die „Jungen“ warfen. Er endete mit einem Sieg der „Alten“. Bei dem augenblicklich stillen, herrlichen Frostwetter darf man wohl hoffen, daß der ausgefallene Kampf bald aufbrot.

\* Oldenburg. Eine außergewöhnliche interessante Veranstaltung fand am Dienstag in Logemanns Saal statt: Pg. Palm von der Gauftmische Oldenburg führte drei Tonfilme vor, die die wichtigsten Ereignisse von der Regierungsübernahme Adolf Hitlers bis zum denkwürdigen Tag der deutschen Arbeit am 1. Mai vor Augen führten. Man nahm teil an den Ereignissen des 30. Januar, hörte den Festakt in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März mit an und wurde Zeuge des gesamten erhebenden Verlaufs des 1. Mai in Berlin. Hindenburg, Hitler, Goebbels, Fric, Goering reden zu uns, wir sehen, mit welchem Jubel in Oesterreich die deutschen Jubiläumstreffen und Frank gelegentlich der 350jährigen Lärtenbefreiungsfeier der Stadt Wien vom Volke begrüßt werden, und gewinnen einen tiefen Eindruck, wie eng das deutsche Volk mit seinem großen Generalfeldmarschall und Schirmherr des Reiches und mit unserem Volksgänger verbunden ist. Zwar haben wir die großen Tage der nationalen Revolution am Radio und in den Zeitungen miterleben können. Aber in der Unmittelbarkeit alles zu sehen und zu hören, wie es durch die vorgeführten Filme möglich war, ist nur den wenigsten

Volksgenossen beschieden gewesen. In künstlerischer Weise geben die Filme, die im Bilde vorzüglich und auch im Tone durchweg gut waren, einen lebendigen Einblick in die Verankerung des Nationalsozialismus mit dem deutschen Volke. — Pg. Palm wird seine Filme in der nächsten Zeit noch in Jaderberg, Schwei, Dedesdorf, Rodentkiden und Oelgönne vorführen und dann etwa Mitte Januar den großen Film „Der Sieg des Glaubens“ über den Verlauf des diesjährigen Münchener Parteitag in Oldenburg zeigen.

## Weihnachtsbitte

Die letzten Gaben an warmen Bekleidungsstücken und anderen praktischen Gegenständen für die Weihnachtspatete des W. G. W. werden noch bis **Mittwoch abend** in der **Volksschule** entgegengenommen.

Lebensmittelpenden wolle man bis **Donnerstag morgen 10 Uhr** in der **Berufsschule** abliefern.

Besichtigen Sie auch in Ihrem Interesse zwangslös mein Lager in

## Korb- und Bürstenwaren, Korbmöbel, Matten, Kiepen usw.

Sie werden sicher ein passendes Geschenk finden und haben Gewähr für wirklich gute Ware

**Joh. Dnken, Deichstraße 4**

## Landwirtschaftl.

Taschenkalender 1934 liefert billig

**H. Bargmann,**  
Buchhandlung u. Buchbinderei  
Elsteth, Steinstraße 11

Bestellungen auf **junge Suppenhühner** und **Tafelobst** erbittet

**Heinrich Meyer,**  
Oberhammelwarden



Die Arbeit wird in allen Abteilungen wieder aufgenommen und fortgesetzt im Geiste unseres verstorbenen Turnbruders. Die Neujahrsfeier des E. T. B. fällt aus, weil darüber noch die Schatten der Trauer liegen.

Der Vereinsführer



Mittwoch und Freitag

## frische Seefische

Billig!

Für die Festtage  
Hocheine Räucheraale  
Hocheine Rächu erwaren  
Hocheine Marinaden  
Appels Fleisch- u. Heringssalat  
Prima neue

**Wal- und Haselnüsse**

Pfd. 55 Pfg. Pfd. 50 Pfg.

Bestellung auf Räucheraal erbittet umgehend

**Fr. Bamberger, Telefon 337**

Für die uns anlässlich unserer Vernehmung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir auf diesem Wege herzlich

**Gustav Miesche u. Frau**  
Erna geb. Geisler



## Elsteth Männer-Gesang-Verein

### Winterkonzert

am 2. Weihnachtstage, Dienstag, dem 26. Dez., in Geislers Saal

Weihnachtschöre; neue, volkstümliche Weisen; Soli und Rezitationen

Nach dem Konzert: **BALL**  
Beginn pünktlich 20 Uhr

Eintritt einchl. Tanz: **0.75 RM**

Elstethersand, den 16. Dezember 1933

Nach längerem Kränkeln, starb heute plötzlich, im Krankenhaus zu Verne, 55 Jahre alt, unser lieber, treuer Mitarbeiter

## Diedrich Bakenhus

Fast 32 Jahre war er in unserem Betriebe vorbildlich tätig.

Wir werden ihn nie vergessen!

Im Namen der Familie:  
**Rudolf Grabhorn**

Beeridigung am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, von Oberreege aus.